Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

DEUTSCHLAND
MANFRED PALMEN

24. Oktober 2008

X. Eichholzer Sportforum
23. – 24.10.2008
www.kas.de

# Manipulationsfreier Sport beginnt bereits in der Schule

REDE VON MANFRED PALMEN MDL, PARLAMENTARISCHEN STAATSSEKRETÄR FÜR VERWALTUNGSSTRUKTUR UND SPORT IM INNENMINISTERIUM DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN ANLÄSSLICH DES X. EICHHOLZER SPORTFORUMS DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG AM 24. OKTOBER 2008 IN LEIPZIG

**- Es gilt das gesprochen Wort -**

Anrede,

zunächst einmal bedanke ich mich sehr herzlich für die Einladung zum Eichholzer Sportforum. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalens bearbeitet gemeinsam mit dem Landessportbund bereits seit einigen Jahren die präventiven Gesichtspunkte der Dopingbekämpfung und hat dafür auf Sportvereins- und auf Schulebene Grundlagen geschaffen, die nach unserer Wahrnehmung auch heute noch viel zu wenig abgerufen werden.

Gegenwärtig arbeiten wir mit dem Bund an einer gemeinsamen Strategie zur Dopingprävention, in der die NADA selbstverständlich eine starke Rolle spielen soll. Wir sind uns aber auch einig darin, dass sich die Expertise der NADA insbesondere auf den Leistungs- und Spitzensport bezieht, Dopingprävention aber ein gesellschaftlich umfassenderes Thema ist, insofern andere Akteure ins Spiel kommen, von denen Schule sicher einer der wichtigsten ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wir Laien haben in den letzten Jahren viel dazu gelernt. So wissen wir heute, dass der „Pot Belge“ den Kletterkönigen und Sprintern von den Frühjahresklassikern bis hin zu den großen Schleifen des Sommers Beine gemacht hat. Man muss nicht Drogenfahnder sein, um festzustellen, dass diese Mischung aus Amphetaminen, Betäubungsmitteln, Heroin, Kokain und Corticosteroiden nur mit krimineller Energie zu besorgen ist. Aber auch mit der heute im Ausdauerbereich sehr beliebten Kombination aus Insulin, Wachstumshormonen, EPO und dem jetzt im Mittelpunkt stehenden EPO-Präparat der dritten Generation, CERA, hat sich ein gesunder Athlet, der diese Mittel einsetzt, nicht nur sportrechtlich strafbar gemacht.

Trotzdem wird denen, die dieses offensichtlich durchgreifend manipulierte System des Radsports aufdecken und verlassen wollen, nicht ausreichend geholfen und alle bisherigen Anläufe zur Systemsäuberung haben sich als dauerhaft nicht tragfähig erwiesen. Jaksche und Sinkewitz haben über die Machenschaften im Radsport umfassend ausgesagt. Sie haben die Kronzeugenregelung in Anspruch genommen und sind im Gegensatz zu den Radsportlern, die des Dopingmissbrauchs überführt wurden und nicht ausgesagt haben, heute arbeitslos und werden darüber hinaus für mit Schadensersatzansprüchen überzogen.

Die Angebote der Dopingbefürworter im Radsport scheinen bis heute besser zu sein als unsere Offerten. Möglicherweise bräuchten Jaksche und Sinkewitz gerade jetzt unsere Unterstützung, um deutlich zu machen, dass es ein zurück aus dem Dopingsumpf gibt. Wenn wir ernsthaft an der Trockenlegung des Sumpfes interessiert sind - und ich gehe davon aus, dass das auch für alle Sportorganisationen gilt, dann müssen sich diese auch um die Aussteiger kümmern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Konrad Adenauer Stiftung

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**DEUTSCHLAND**
MANFRED PALMEN

**24. Oktober 2008**

**X. Eichholzer Sportforum**
**23. – 24.10.2008**
**www.kas.de**

um keine Schieflage in der Darstellung dessen, was unseren Spitzensport ausmacht, aufkommen zu lassen. Wir sprechen bei der Dopingmanipulation über eine Minderheit. Wenige, die allerdings mit ihrem Tun in der Lage sind, nachhaltig das Spitzensportsystem zu gefährden. Sie stellen die Integrität des sportlichen Wettkampfes in Frage und zwingen alle Beteiligten, ob Zuschauer, Berichterstatter oder Sponsoren, dazu, die gezeigten Leistungen mit einem durchgehenden Vorbehalt zu versehen.

Wir stellen aber auch fest, dass die zweifelsohne erfolgreichen Strategien zur Eindämmung des Dopings durch Ausweitung und Optimierung der Dopingkontrolltätigkeit sowie Verschärfung und Vereinheitlichung der Sanktionen bei Dopingmissbrauch, zu noch umfangreicheren Anstrengungen der Dopingbefürworter geführt haben und der Anteil der positiven Kontrollen relativ stabil bleibt.

Daher ist und bleibt Dopingbekämpfung eine permanente Aufgabe. Die Vorbildfunktion des Leistungs- und Spitzensports werden wir nur erhalten können, wenn es uns gelingt, die Glaubwürdigkeit der erzielten Leistungen und Ergebnisse zu erhalten bzw. neu zu begründen. Letzteres erscheint mir im Radsport inzwischen schon erforderlich zu sein. Politik hat ein hohes Interesse an einer wirkungsvollen Bekämpfung des Dopings; sie muss es haben: Aus sportpolitischer, gesundheitspolitischer und gesellschaftlicher Verantwortung für den Sport.

Eine Möglichkeit zur Verbesserung unserer Anstrengungen sehe ich im Ausbau der Dopingprävention.

Bisher leidet die Effizienz der Dopingpräventionsbemühungen in Deutschland darunter, dass von sehr unterschiedlichen Akteuren mit unterschiedlichen Ansätzen eine große Bandbreite an Zielgruppen angesprochen wird. Darüber hinaus gibt es keine gemeinsamen Ziele und Strategien in der Dopingprävention. Von daher könnte die Festlegung eines gemeinsamen, handlungsleitenden Ziel- und Maßnahmenkatalogs der wichtigsten an der Dopingprävention beteiligten Institutionen, Organisationen und Einrichtungen zu einer deutlichen Verbesserung der Dopingprävention führen.

Die Technische Universität München hat im Auftrag der Länder und des Bundes unter Einbindung der NADA den Ist-Stand der Doping-Präventionsmaßnahmen der vergangenen Jahre im deutschen Sport erhoben. Diese Erhebung war überfällig, weil damit erstmals sämtliche bisherigen und bereits geplanten Aktivitäten und Maßnahmen von Verbänden, Forschungseinrichtungen und Ministerien sowie deren personelle und finanzielle Ressourcen abgefragt wurden. Mit der Veröffentlichung dieser Studie ist in Kürze zu rechnen.

Die ersten Ergebnisse der Auswertung haben gezeigt, dass wir nicht bei Null anfangen. Es gibt bereits sehr gute Arbeitsunterlagen zur Dopingprävention, wie z. B. „Sport ohne Doping!“ der Deutschen Sportjugend, „Falscher Einwurf - eine Initiative des Landessportbundes und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen“, die NADA-Kampagne „High Five“, sowie die bisherigen Präventionsmaßnahmen der NADA.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Nordrhein-Westfalen hat sich bei der Durchführung der Kampagne „Falscher Einwurf - Gegen Medikamentenmissbrauch und Doping“ auf zwei Handlungsfelder konzentriert - Schule und Verein. Bewusst haben wir bei der Zugrundelegung der Kampagnenaktivitäten darauf geachtet, dass wir Kinder und Jugendliche erreichen. Bestmögliche Leistungen werden heutzutage nicht nur von Hochleistungssportlern erwartet, sondern in nahezu allen Lebensbereichen. Jugendliche und Kinder im Schulalltag sind besonders gefordert. Dort, aber auch in anderen Lebensbereichen, hat sich der Leistungsgedanke wieder stärker durchgesetzt. Das ist grundsätzlich außerordentlich positiv, gleichzeitig müssen wir uns aber auch mit Nebeneffekten auseinandersetzen, die unübersehbare Parallelen aufweisen. Vermeintlicher Vitaminmangel wird nicht Obst, sondern mit Vitamindragees behandelt, gegen Prüfungsangst kommen Beruhigungsmittel und bei Hyperaktivität Psychoanaleptika zum Einsatz. Die substituierende oder medikamentöse Behandlung zur Leistungssteigerung von Jugendlichen wird von der Pharmaindustrie gefördert, vom Arzt oftmals verordnet und von vielen Eltern und Lehrern einfach akzeptiert oder sogar gefordert. Ein unreflektierter Umgang mit Medikamenten schafft eine Grundlage, Dopingbereitschaft bei Jugendlichen anzulegen.

Dabei sind gerade in der Schule besonders günstige Voraussetzungen für eine umfassende und frühzeitige Prävention gegen Doping- und Medi-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**DEUTSCHLAND**
MANFRED PALMEN

**24. Oktober 2008**

**X. Eichholzer Sportforum**
**23. – 24.10.2008**
**www.kas.de**

kamentenmissbrauch vorhanden, denn: Gerade in der Schule können alle Kinder und Jugendlichen der schulpflichtigen Jahrgänge erreicht werden. In der Umsetzung bietet Schule die Möglichkeit, dass Thema Alltags-Doping umfassend und aus verschiedenen Perspektiven in unterschiedlichen Schulfächern - nicht nur im Sport- und Biologieunterricht zu behandeln. Die Bedeutung dieses Themas ist deshalb so groß, weil Leistungssteigerung und Leistungsmanipulation eben nicht nur den Hochleistungssport betrifft, sondern viele Parallelen zu sonstigen Lebensbereichen von Kindern und Jugendlichen aufweist.

Die inhaltliche Aufbereitung vom alltäglichen Umgang mit leistungsfördernden Substanzen bietet sich in verschiedenen Unterrichtsfächern und Jahrgangsstufen aus den unterschiedlichsten Perspektiven an. Ausgangspunkt aber ist der Sportunterricht, denn dort lässt sich der gesellschaftliche Umgang mit Leistung und den gängigen Körperidealen besonders gut nachvollziehen und über die Risiken eines falsch verstandenen Leistungsstrebens und die Chance eines individuellen Leistungsbegriffs reflektieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Verfügbarkeit leistungssteigernden Substanzen und auch von Drogen lässt sich nicht vermeiden. Kinder und Jugendliche müssen daher gegen den Missbrauch von Drogen und anderen gesundheitlich schädigenden Substanzen als Persönlichkeit vorbereitet werden. Dies ist ein wesentliches pädagogisches Ziel der Schule. Der Sportunterricht kann hierbei Erfahrungen vermitteln, die für Jugendliche einen wichtigen Beitrag zur positiven Persönlichkeitsentwicklung haben. Im Sportunterricht kann die körperliche Leistungsfähigkeit wahrgenommen und eingeschätzt werden und man kann sie mit eigenen Mitteln steigern. Durchhaltevermögen zu entwickeln, eigene und fremde Grenzen zu erfahren, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen, Regeln zu akzeptieren und Verantwortung zu übernehmen: All diese Erfahrungen im Schulsport sind möglich und notwendig.

Das beinhaltet auch die Erkenntnis, dass eine manipulierte Leistung nicht die eigene, sondern eine fremde ist, auf die sich Stolz verbietet. Kinder und Jugendliche müssen erkennen und lernen, dass Leistung und Erfolg „zwei unterschiedliche Paar Schuhe“ sind. Sie können nur stolz sein auf das, was sie selber und eigenständig hervorgebracht haben, und damit unabhängig von äußeren Vorgaben und dem Vergleich mit anderen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben im Bereich der Dopingbekämpfung schon einiges erreicht: ein weltweit, formal einheitliches Dopingregime, das völkerrechtlich durch die UNESCO-Resolution zur Dopingbekämpfung anerkannt, durch die WADA in Verträgen mit den Sportorganisationen operativ umgesetzt wird. Verschärfte und intelligente Dopingkontrollen, Sanktionen der Sportverbände, ein deutsches Anti-Doping Gesetz, eine internationale und eine deutsche Sportschiedsgerichtsordnung. Im Bereich der Dopingprävention aber stehen wir erst am Anfang. Gerade in den Schulen liegt ein besonderes Aufklärungspotenzial, denn dort erreichen sie Leistungs- und Breitensportler gleichermaßen.

Deshalb ist es auch richtig, dass die NADA im Rahmen ihrer Präventionsmaßnahmen in die Olympia-Stützpunkte, in die Eliteschulen des Sports geht und bei Jugend trainiert für Olympia informiert und aufklärt. Das aber reicht nicht aus, weil bisher Doping überwiegend ein Thema des Hochleistungssport ist und die besonderen Stärken der Prävention in der Einbeziehung der so genannten Settings oder Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen nicht annähernd ausgeschöpft werden. Die Basisbroschüre „High Five“ vermittelt den Schülern Grundwissen zum Thema Doping. Das Handbuch für Trainer vermittelt Wissen zu den grundlegenden Aspekten der Dopingprävention und didaktische Anleitungen zur Umsetzung. Aber die Fülle an Informationen wird nicht gebündelt, sie wird auch nicht den für Kinder und Jugendliche so wichtigen „Peer-Groups“ - ihre Beziehungsgruppen - vermittelt. Das aber wird uns nur gelingen, wenn die Schulen mitmachen und Dopingprävention als ein auch für die Werteerziehung wichtiges Thema anerkennen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist nicht zu erwarten, dass auch bei noch so wohlmeinenden Präventionsangeboten - Doping und Medikamentenmissbrauch verschwinden werden. Prävention in diesen Bereichen wird eine dauerhafte Aufgabe sein.

Wir benötigen daher schlüssige Handlungskonzepte und Materialien, die aufeinander abgestimmt sind und schon aus Effizienzgründen eine gewisse

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**DEUTSCHLAND**
MANFRED PALMEN

**24. Oktober 2008**

**X. Eichholzer Sportforum**
**23. – 24.10.2008**
**www.kas.de**

Konsistenz in den unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Schule und Sport aufweisen.

Um langfristig bei Jugendlichen, bei Nachwuchsleistungssportlern, Schülerinnen und Schülern eine nachhaltige Wirkung zu erreichen, müssen Perspektiven entwickelt werden, die eine dauerhafte Prävention sichern können. Dazu gehören zum Beispiel:

- Die Integration der Anti-Doping-Arbeit in die Ausbildung von Sportlehrern und Trainern, um sie für das Problem zu sensibilisieren,
- die Aufnahme des Themas in möglichst verschiedene schulische Lehr- und Lerninhalte,
- die Kooperation der Schule mit verschiedenen Lebenswelten (z. B. Gemeinde, Sportvereine, Suchtberatungsstellen etc.),
- die Fixierung von Lehr- und Lerninhalten zur Dopingprävention in die Aus- und Fortbildung von Übungsleitern und Trainern durch die Sportverbände,
- die Festlegung eines gemeinsamen, handlungsleitenden Ziel- und Maßnahmenkatalogs der wichtigsten an der Dopingprävention beteiligten Institutionen, Organisationen und Einrichtungen,
- und insgesamt eine ausgewogener Mix aus Verhaltens- und Verhältnisprävention.

Und dennoch - bei allen Überlegungen hinsichtlich der zukünftigen Perspektiven von Präventionsaufgaben, ist es nach meiner Überzeugung von entscheidender Bedeutung, dass wir integre Ansprechpartner in den Institutionen und Organisationen des Sports brauchen, die engagiert, verantwortungsbewusst und dauerhaft gegen Doping im Sport agieren. Ohne die wird's nicht gehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Es ist illusorisch, an eine vollständige Eliminierung des Dopings zu glauben, so wie es illusorisch ist, an ein Ende von Kriminalität zu glauben. Wir werden also mit Doping im Sport weiterleben müssen, trotz mannigfaltiger Anstrengungen der an der Dopingbekämpfung beteiligten Organisationen und Institutionen.

Trotz vieler Bemühungen bei der Dopingbekämpfung haben die langjährigen Erfahrungen gezeigt, dass Repressionen allein, so wichtig sie auch sind, immer nur kurzfristige Erfolge bringen

Dopingprävention hingegen ist vermutlich der wesentlich wirksamere Hebel für nachhaltige Veränderungen. Wir können -

und da bin ich sehr zuversichtlich - über Aufklärung, Information und Erziehung unsere Grundlagen zur Dopingbekämpfung verbessern und stärken und damit weit mehr erreichen, als wir momentan noch zu hoffen wagen.

Das Geschäft mit der Dopingrepression und der Dopingprävention ist mühsam, es ist unvollkommen, es ist mit Rückschlägen verbunden, aber es ist aus meiner Sicht unverzichtbar, wenn wir unsere Kinder und Jugendlichen schützen wollen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.